

V C
4583





Offenherzige Wolmeinende
S Stachten: Wie
ein Fried im Reich zu stifften
und zuerhalten.

Durch einen Fürnehmen Stand
aufgesetzt.



Gedruckt im Jahr Christi

M. D C. L.

de





Algeborner Fr. Lieber Vetter
 und Nochvertrauter Bruder / gegen
 E. L. bedanck ich mich des Treüherzia
 gen Newen Jahrs Wunsches / bitte
 G. D. / daß seine Allmacht denselben
 an Ihr auch erfüllen wolle: Gleich wie
 ich aber E. L. und dero Angehörigen bes
 hägliche Gesundheit und Wolergehen herzlich gern ver
 nommen: Also werde ich hingegen über vnsers Armen
 Vatterlands üblen Zustand inniglichen betrübt / in deme
 E. L. andeuten nach die Nürnbergische Handlung sich
 von zeiten zu zeiten verändert / und immer fort ein gefährli
 chers ansehen gewinnet / also daß ehender neue Vnrube /
 und Mißhälligkeit zubeforgen / alsß des Münsterischen
 Friedens bestandt zu hoffen.

Belangent die durch jetztgemelter Veränderung
 und befahrender gäncklichen Zerrüttung des Friedens und
 Ruhestands / verursachte und von E. L. mir zuerläuttern
 auff- und fürgelegte Frag / wie doch ein Mittel zuerfinden /
 daß die Glieder des Römischen Reichs vndereinander selbst
 sten vereiniget / und alsdann ins gesambt mit ihrem allge
 meinen von G. D. vorgesehtem Oberhaupt in gutes ver
 nehmen und zu schuldigstem respect widergebracht werden
 möch-

möchten / dann auch wie hernachmals ein Weg ziterfinden /
 Das man sich von frembder Völcker antroehender Betru-
 ckung in Geist- und Weltlichen; ja gänzlich entziehung
 der Freyheit entbrechen möge? Ist eine sehr schwere / und
 zu entschaiden mir gar zu hohe Sach / sonderlich hat die
 letztere von frembder Völcker gefährlichen Anschlägen und
 Vorhaben wider das Vaterland ein über die massen weit-
 tes Aufsehen / dannenhero ich derselben Erörterung ganz
 billichen mehr Verständigen / bevorab denenjenigen über-
 laß / welche frembden Herrschafften tieffer und heller in das
 Herz sehen und außforschen können / was ihre Gedancken
 und Rathschläg seind / als ich / der ich von Niemanden nie-
 mahlen gehört / daß man sich dergleichen begehrt zuunter-
 stehen / Es wirds zwar auch keiner leichtlichen an Tag ge-
 ben / ob ers schon im Herzen hätte / da dann nicht verant-
 wortlich sein will / eine oder andere Außländische Macht /
 einer solchen Ungerechtigkeit / ohne habenden gnugsam-
 men Grund / zubezüchtigen. Solte aber über und wider
 verhoffen / die Erfahrung selbst von einem oder andern
 frembden Herrscher ichtwas dergleichen verdächtiges an
 daß Taglicht bringen / wird einem solchen Gewalt leicht-
 lichen zubegegnen sein / wann nur zuvorderst die inner-
 liche Zerrüttung auffgehbt / und die alte löbliche Einigkeit
 zwischen dem Haupt und denen Gliedern / und dann zwis-
 schen diesen selber widerumb eingepflanzt / und bestättiget
 ist. Ob ich nun wol gar gern bekenne / das ich die wichtigkeit
 der Sachen nicht verstehe / und darumben die vollziehung
 E. L. verlangendē entschaidis / ersten und andern thails vor-
 gelegter Frag mehr Verständigen und Erfahrenen / wie zu-

vor

vor angedeut / in allweg überlaß / hab ich jedoch zubezeu-
 gung meiner Dienstwilligkeit / dero selben nicht gar auß-
 handen gehen / sondern meine Gedancken über der innerli-
 chen Beruhigung / so gut mirs die beywohnende Berings-
 fügigkeit zuläßt / wolmainendts vnsfürgreifflich und in ver-
 trauen überschreiben wollen. Sie werden es bey sich blei-
 ben lassen / und weilen es eigentlich vnsers Berufs nicht
 ist / vns Hauptsächlichen vmb dergleichen Sachen anzu-
 nehmen / sich neben mir vergnügen / daß wir des Vatter-
 lands Vnhail beseuffzen / und die besserung von Herzens-
 grund wünschen. Vor allen dingen / wird zu solchem vor-
 gestelltem Zweck zugelingen / meines ermessens nöhtig sein /
 gründlich zuerforschen / wannenher die haupt-Quell des
 vergangenen / und vns neue befahrenden übels und Blut-
 stärkens entspringe / so wird sichs alsdann desto leichter er-
 aignen / wie dieser höchstverderbliche Strom / der das Arme
 Teutschland überschwemmet / hat ins künfftig abzuwen-
 den sein möchte. Wer nun denen vorgelauffenen Vmb-
 ständen reifflichen nachsinnet / wird müssen bekennen / daß
 alles Vnglück auß dem / von dem laidigen Sathan denen
 Gliedern / und dann dem Haupt selber eingegossenen stin-
 kendem giftigem Schlam des Mißtrauens / quillet und
 fließet / der Ursprung aber von dem lästerlichen auß dem
 Hellschlund herfürbrechendem vnzeitigem in Heiliger
 Schrift verdampftem Eyffer / GOTTes Wort und die
 Glaubens Bekandnuß durch Gewalt / Wehr und Waafa-
 fen außzubraiten / und zu pflanzen nimmet.

Darzu bißdahero viel hisiger Catholischer und Pro-
 testirende Prediger ab der Cankel und durch Schrifften

Hauen / Pickel / und Schauffeln häufig denen Weltlich-
 chen Herrschafften zugetragen / und dieselben maisterlich
 angerathet haben / welche dann zum thail durch die begier-
 de ihre Herrschung zuerweitern angefrischt / und diese be-
 gierde nach Machiavellischer Lehr mit dem Geistlichen für-
 wand zu bedecken / sich desto leichter haben bewegen lassen /
 die beygebrachte Werkzeug zuergreifen / und also die
 Schteissen und Dämme des im Reich bestättigten Geist-
 und Weltlichen Friedens zu durchlöchern / woraus der hoch-
 laidige für: und außbruch / der schädlichen güsse des Euf-
 fers und Mißtrauens entstanden ist. Beruhet solchem
 nach die Verhüttung / in das künfftige / dieser ganz ver-
 derblichen Überschwemmung einig und allein / meinem
 geringen Verstand nach auff dem / daß Hohe und Nidere
 Ständ des Reichs / Herren und Vnderthanen gründt-
 lich berichtet werden / welcher gestalt nach dem Willen und
 Befehl / und der Lehre vnsern HERRN und Heylands JESU
 Christi die beyeinander und vnder einem Haupt wohnende
 vnderschiedliche Glaubens Bekandnussen zugethane sich
 gegen einander erzeigen und verhalten: Dañ auch wie sich
 das Haupt gegen solchen Gliedern / und diese hinwider-
 umb gegen jenem erweisen sollen? Diese beede stuck / hab ich
 hiebey nach meinem geringen Verstand außgefürter E.
 L. zu dero Hochvernünfftiger verbesserung überschicken
 wollen. Ich sehe zwar nicht gerne / daß es andern in die
 Hände kämme / und ich benennet wurde / man möchte mirs
 für eine Vermessenheit und Uebermuth außdeuten / von
 welchen Lastern ich jedoch / GOTT Lob entfreyet bin / und
 anders nichts suche als E. L. meine Freundschaft / zu-
 gleich

5.

gleich die Begierde / zu des Vaterlands Allgemeiner Ruhe
stand zubezeugen. Gott gebe / daß der mehrerthail vn-
serer Landsleuth auch der Meinung seyen / so wird es sich
bald anderster schicken / und das zu boden-igende Reich
chist widerumb in seinen alten Flor Hoheit und Ansehen
gesetzt werden / mit solchem Wuntsch schliesse ich und ver-
bleibe /

L. L.

Dienstwilliger

Geben in der Insel Ammlu
den 7. Januarii 1650.

Anßhelm Herz von Burckharts-
hausen.

AS(O)SE
L

Wol.

Weltlich
sterlich
begier
diese be
hen für
lassen/
also die
Geist:
er hoch
ch Enß
solchem
nt ver
meinem
Nidere
gründt
llen und
JESU
ohnende
ane sich
wie sich
n wider
/ hab ich
ärter G.
schicken
n in die
hte mir
n / von
in / und
afft / zu
gleich





Wolmeinendes Gut-

achten / wie man sich gegen denen
die widrigen Glaubens seind / in der
Christenheit verhalten solle.

Die von einer Zeit hero eingerissene
vnderschiedliche Glaubensbekandtnussen /
haben die Gemüther des mehrern thails
der Menschen / dermassen eingenommen /
bewegt und erbittert / daß so gar / zu Frie-
dens Zeiten / der Haß und Feindschafft sich mercken last /
kombt es dann zu denen Thätigkeiten / und dem Krieg /
so werden sie zur Raachgier / zum Blutvergiessen / und zu
allerhand Vnmenschlichen Thaten / hefftiger / als zu denen
alten Zeiten jemals geschehen angetrieben. Da nun ders-
gleichen vnzeitige Eyserer befragt werden solten / warum-
men sie das thun? Wird die Antwort vnzweiffentlich das-
hin außgehen / es geschehe auß Eysere und Liebe zu ihrer
Glaubensbekandnuß / und zu befürderung der Ehre Got-
tes / Dannenhero sie / alle die ihrem zu widerlauffenden
Glaubensbekenner / für Ketzer und Gottes Feind hal-
ten können / sollen und müssen. Bey welcher laudigen be-

wanda.

wandenuß hochnöthig sein will / damit der Mensch nie vn-
 besonnener weiß / in dem er vermaint er thue recht / und
 GOTT ein wolgefallen / sich selbst betrüge / und vergreife
 fe / daß man vor allen dingen fleißig prüffe / in welche
 der rechte Eyfer vmb den Glauben bestehe / und was des-
 sen Früchten seyen? Dafern wir vns nun anderster auß
 Heiliger Schrifft berichten lassen wollen / befindet sich das
 ein Christlicher Eyfer anders nichts seye / als eine jnbrün-
 nige Lieb / die Ehre GOTTES und des Nächsten Heyl und
 Wohlfahrt zupflansen / und außzubrauten. Welcher an-
 derster gesinnt ist / der hat keinen rechten Eyfer / und ver-
 hält sich der Lehr Pauli, wie auch seines und Moses Bey-
 spiel nicht gemäß / dann dieser bate GOTT / sagend. Ach
 HERR nun vergieb dem Volck ihre Sünden / wo nicht /
 so tilge mich auch auß dem Buch / das Du geschriben hast /
 Vener / ich habe gewünscht verbannt zu sein von Christo /
 für meine Brüder / die meine Befreündte seind nach dem
 Fleisch. Eine gleiche Meinung / hat es mit Christo vn-
 serm HERRN SELBER / wie auch mit allen seinen Aposta-
 len.

Rom 10. 2.

Exod. 32.

31. 32.

Rom 9. 3.

Ob nun wol diese jetzt benante rechte Vollkommene
 Eyfferer vmb die Ehre GOTTES waren / so sind sichs doch
 niemahlen in der Schrifft / das sie die tödtung der Ketzer /
 oder derjenigen / die Christus selber ein Ottergezücht
 nennet / item das sie von ihrem Vatter / dem Teuffel seyen /
 und Kinder der Hölle / gut gehaissen / viel weniger sol-
 che befohlen hatten / Ja das Gebott des Jüdischen Ge-
 sätzes / die Ketzer zu tödten / ist geändert / und die in dem
 selben verordnete Straff geringert worden / dann es war

B

bloß

Matth. 13.
29. 30.

Hom. 47.
in 23. cap.
Matth.

Matth. 21.
12. 13.

Johan. 11.

bloß auf eine gewisse Zeit / und denen Juden allein ver-
maindt: darummen befiehlt Christus der H & X X: last bees
des miteinander wachsen biß zu der Ernde / und umb der
Ernde zeit / will ich zu denen Schnittern sagen / samblet
zuvor das Unkraut / und bindet es in Bündlein / daß man
es verbrenne / Aber den Weizen samblet mir in meine
Scheuren / auff das ihr nicht zu gleich den Weizen mit
dem Unkraut außreutet. Da Johann Chryostomus diese
Wort außlegt / schreibet er / Was bedewtets / das der Herz
sagt / damit ihr nicht zugleich den Weizen mit dem Un-
kraut außreutet? In Wahrheit anders nichts / als wanns /
ihr die Waaffen ergreiffet / umb die Kezer außzurotten / viel
Glaubige darunder zu grund gehen müssen / und das von
dem Unkraut noch ein theil zu Weizen werden kan / da-
hero / wann ihr es vnzeitig außreutet / viel Weizen ver-
derben wurde / der auß dem Unkraut wachsen möchte.
Dannhero auch der alten Kirchen Vätter der Concilien,
und der ersten Christlichen Kirchen Meinung und Lehr das
hin gehet / ist auch zu denen ersten Zeiten / also stichts gehal-
ten worden / das man die Kezer nit tödten / sondern auffss
höchste / die Halsstarrige / und Unbußfertige von der Christ-
lichen Kirchen und Gemeind absondern und hierinnen vn-
serm Herzen und Heyland Christo folgen solle / Der die
Käuffer un Verkaufser / welche auß dem Tempel ein Mördero
gruben gemacht hatten / nicht tödete / sondern triebe sie als
line auß. So seind des Tages Stunde viel / vnd vngleich /
wie Christus vnser Herz und Hailand andeutet: dero wegē
wir an keines Menschen Seeligkeit verzweifflensollē. We-
re Saulus, hernacher Paulus, da er die Christen verfolgete
te / oder Augustinus, da er noch ein Heid ware / getödtet
wora

9.
worden / so hette die Christliche Kirch mercklichen schaden / nachtheil und / abbruch / in ermanglung / so Vortrefflicher Diener / und Auserwehltter Růtzzeug Gottes / gelitten. Sagt also Augustinus sehr schön und wol / das die Boshafftigen leben / geschicht / darmit sie sich bekehren / oder durch sie die Frommen in der Forcht Gottes geübet werden / dessen vns der Königliche Prophet David lauff seines 54. Psalmens ein Beyspil ist / gebe Gott / daß die Boshafftige zu vnsern Zeiten / welche die Frommen üben / sich bekehren / und mit denen Frommen geübet werden / Dann ob sie zwar Boshafftig seind / und mehrermeltes Frommen / wie gemeltet üben / solle man sie doch deswegen nicht hassen / in betrachtung / wir nicht wissen / ob sie in der Boshheit beharren werden bis ans ende.

Es könnte sich auch wol zutragen / in deme man vermeint / man hasset seinen Feind / daß es zwar vnwissender dinge / über einen Freund gienge. Zu dem ist es sehr vnrecht / den Christlichen Glauben durch die Waaffen / und mit Gewalt fortpflanzen wollen / wie insonderheit S. Paulus außdrucklichen lehret / die Waaffen vnserer Ritter schafft / spricht er / seind nicht Fleischlich / sondern mächtig für Gott / zuverstören die vestungen / darmit wir verstören die Anschlag / und alle höhe / die sich erhebet / wider das erkantnus Gottes.

Was die Beyspil des Eliæ und Phineæ anlanget / da jener die Baalspaffen / dieser den Simri und die Midianitin tödten liessen / weil durch dieselbe der Zorn Gottes über das Volck Israel erweckt wurde / und darinnen solcher beeder Eyffer gelobt wird / ist zu wissen das beermanter Eyffer sich damalen auff das Mosaische Gesetz

Luc. 9.

Exod. 21.

20. 22. 1.

21. 15. 17.

31. 14.

1. cvit. 20.

9. 21. 9.

Deut. 21.

28. 22. 21.

sah gründete; Unser HERR und Heiland Christus aber / verweist hergegen seinen Jüngern mit Unwillen / das sie gleich / wie Elias zu seiner Zeit thäte / verlangten / daß Feuer vom Himmel fallen / und die Samariter verzehren zu machen; Wisset ihr nicht / spricht er / welches Geistes Kinder ihr seyt? des Menschē Sohn ist nicht kommen / der Menschen Seelen zu verderben / sondern zu erhalten. Solchem nach ist denen Jüngern Christi / und ihren Nachfolgern nicht der Geist Elias, oder des Gesäzes / sondern ihres HERRN und Meisters Christi gegeben / der da nicht will den tod des Sünders / sondern daß er sich bekehre und lebe. Einmal hat das Mosaische Gesetz / auch das Ceremonialische für sich selber kein statt mehr / sondern ist durch Christum auffgehoben / sintemal das Volck Gottes nicht mehr in das Judenthumb beschräncket / sondern in die ganze Welt außgebräitet ist / darumb auch zwischen dem Alten und Neuen Testament / in allweg zu unterscheiden / weisen in jenem das Gesetz vermahnete / die Reher von dem Volck Israel außzurotten / in diesem aber nicht / Wie gleicher massen viel andere vnderschiedliche Straffen / über die Verbrechen in dem Gesetz benambt / und vollstreckt wurden / welche man in dem Christenthumb vnderlasset / auch zuhalten nicht schuldig ist / Vnd zwar der Ursachen daß dieselbe allein das Jüdische Volck / angiengen. Ferners erhellet auß der Schrift / wann Christus der HERR seine Apostel außsande / daß Wort zu predigen / das er ihnen befahle keine andere noch schärpffere Raach zu üben / als / wo man sie nicht anhören / noch ihren reden Glauben geben werde / sollen sie außgehen /

hen!

hen / und den Staub von ihren Füßen schüttten / auf daß
 erscheine / daß sie keinen theil an ihnen haben / gestalten es
 die Apostel auch also hielten. Aber ach wehe über wehe /
 wie gering ist zu diesen Zeiten die Saal derjenigen / die
 dem Moysse und Paulo folgen / wie groß ist hingegen die
 mänge dero / so ihr vnversöhnliche Raachgier / und vnbe-
 sonnenen vnzeitigen Eyfer / mit dem Beyspil Eliae und
 Phineæ bescheinen wollen. Der sich nicht selber mühe-
 williger weiß blenden und betriegen will / kan sich ohne
 mühe prüessen / und erkennen / ob sein Eyfer Gottseelig
 und Christlich / oder ob er mit Haß / Mißgunst / und ver-
 langen den Nächsten ins verderben zustürzen / beschmize
 seye? Ist nun bey einem Menschen / die lest erzählte bö-
 se Mairung gegen dem Nächsten eingewurzelt / so bedarff
 es ein geringes / ja ein jede schlechte Ursach erweckt böse
 Gedancken und Bril. Also wann in einem und andern
 den Glauben betreffendem stuck / einer mit denen Heydi-
 gen Eyserern nicht übereinstimmt / wird er gleich ver-
 dampft / für einen Ketzer außgeruffen / für Boshafftig ge-
 halten / mit welchem man nichts zuthun haben / noch Freunds-
 schafft machen soll. Woraus dann das Unheil entspringt /
 das die Christliche Liebe gegen dem Nächsten ganz erlischt /
 und daß alle Freundschaft / und Einigkeit aufgehört wird /
 dardurch aber dem Gemeinen Wesen nichts anderst als
 gleichsam / vnerträgliche Beschweren auf den Hals
 wachsen.

Auf dem bishero erzehlten ergibt sich nun / wie hoch-
 nötig es seye / in dergleichen Sachen mit gutem reiffen
 Bedacht und Bescheidenheit zu vrtheilen / dann da sich der

1. Cor. 13.
1. Pet. 4.

Mensch in solchem / auß Unwissenheit / übereylet und irret / entschuldiget ihne der fürsühende Eyser keines weg / gesetzt auch / er hette in einem oder andern stuck recht / kan ihme jedoch einen als den andern weg / mit gutem fug / die scharpffe vollziehung seiner Raachgier widersprochen und ihme gesagt werden; Du Arzt / der du deinens Nechsten Kranck- und Schwachheit siehest und erkennest / aber an statt / das du ihme helfen soltest / ihn umbbringen wilt / betrachte vor allen dingen dich selber / und haile dein eygne Gebrechlichkeit / folge S. Paulo, der da spricht: die Liebe ist Langmühtig und Freündlich / sie blähet sich nicht / sie trachtet nicht nach Schaden / sie machet die Sünde nicht grösser / als sie ist / sondern decket vielmehr deren mängel.

Luce. 10.

In Warheits grund / ist es eine Erbärmliche Blutgierigkeit / den jenigen / dessen Seel in grosser Gefahr stehet / auch am Leib straffen wollen. Die falsche Lehr zu hassen und zu verdammen / stehet einem Christlichen Herzen in allweg zu / aber nicht den Menschen / der mit derselben behaftet ist / dann er seye beschaffen wie er wolle / so ist er doch dein Nechster! Alldieweil er ein Mensch ist / darummen obwolen zwischen denen Juden / und Samaritern ein vnterschied im Glauben / und darzu eine solche tödliche Feindschafft ware / das zwischen Christen und Türcken sie nicht ärger sein kan / so lehret und zeigt vns jedoch Christus / das vnder denen obigen beeden einer des andern Nechster seyn soll / bevorab / wann einer des andern Hülf bedarff / ja der H. Erz. erfordert von vns / das wir unsere Feinde lieben sollen / wir sollen vergeben /

geben / wo wir etwas wider iemand haben / und denen guts
 thun / die uns hassen und verfolgen / wie Er selber gethan /
 und uns mit einem guten beispil vorgeleuchtet hat / indeme Luc. 23.
 Er für die Jenige bittet / die Ihn schlugen und Creuzigten.

Solchem nach solle ein rechtschaffener Christ seinen
 Nebenmenschen nicht hassen / noch ihme feind sein umb kei-
 nerley Ursachen willen / aber wol denen Vntugenden /
 Lastern und falschen Lehren / als des Teufels werck. Wel-
 cher aller Menschen / ja Gottes des Allmächtigen selb-
 ber / und zwar vnbekehrlicher Erbfeind ist. Vnd gleich
 wie ein Christ / der zwar seine eigne Sahl und Mängel er-
 kennet / denen auch von Herzen feind ist / einen als den
 andern weg nicht vnterlasset / sich selbst zu lieben / das
 ist / er verzweiflet nicht / fügt auch seinem eignen Leib viel
 weniger der Seelen schaden zu. Ebnermassen sollen wir
 an andern vnsern neben Menschen die Laster und den fals-
 schen Glauben hassen / vns darneben auff alle weiß und
 weg beflissen / die darmit behaftete darvon abzumahnen /
 sie selbst aber darummen nicht anfeinden / dann sie ver-
 mittelst der Gnaden Hülff Gottes sich alle Stund / ja
 alle Augenblick bekehren / und auff den rechten Weg bege-
 ben können. Insonderheit stehet keinem Christlichen
 Herzen zu / Einigen Menschen zu verdammen / gestalten
 es Christus der HERR hoch verbietet / Vnd der Apostel Matth. 7.
 Paulus vns lehret / daß wir nicht vor der zeit richten sol-
 len / biß der HERR komme / welcher auch wird ans
 Licht bringen / was im Finstern verborgen ist / und den 1. Cor. 4.
 Rath der Herzen offenbaren. Ist demnach genug die Lehr
 zu prüffen und zwar / durch den Glauben / der in dem Wort
 Gottes

Rom. 10.

Rom. 14.

tes gegründet / seitomal was nicht in Gottes Wort gegründet ist / da ist auch kein Glauben zum Ewigen Leben / und was nicht auß dem Glauben gehet / das ist Sünde: wie S. Paulus ebenmässig bezeuget / weil das Gewissen dardurch mit beruhiget wird.

Contr. Do-
nat. Lib. 2.
Cap. 1.

Solchem nach / werden zu dem rechten warhafften und billichmässigen Urtheilen und richten / zweyerley erfordert. Erstlichen / das man wol' und reifflich erwege / und zwar alleinig auß Heiliger Schrift / ob dieser oder jener / der für einen Ketzer außgeschrien wird / warhafftig einer seye oder nicht? Fürs andere / da ein solcher der Ketzeren überwiesen wird / welcher gestalt man gegen ihm verfahren soll? Wird nun in dem ersten oder andern stuck / das Mittel der Heiligen Schrift auß der acht gelassen / kan gar leichtlichen ein grober Fehler begangen werden. Gleich dem jenigen begegnet wurde / der sich im messen seines Maßstabs nicht gebrauchen wolt / und wüste der Ursachen nicht zu unterscheiden / was krumm oder gerad / was wahr oder falsch ist. Sondern Wir müssen nach Augustini Lehr / zu dergleichen wichtigen Sachen erkundigung / die Waag der Heiligen Schrift brauchen / darmit wir erkennen mögen was schwer oder leicht seye. In Warheitsgrund / wer mit gebührendem fleiß und ohne Parteylichkeit richten will / ob dieser oder jener ein Ketzer seye / wird gewiß finden / daß es keine so geringe und leichte Sache ist / wie es ihnen viel Leuth einbilden / sondern sehr schwer und gefährlich / laut Augustini eignen Bekants und Zeügnuß. Dann zum wenigsten / muß man Fünfferley Umstand versichert sein / will man mit Billigkeit einen

einen für einen Ketzer halten und außruffen. Erstens/das die strittige Sach und der Fehler / den Glauben und die Christliche Lehr eigentlich / und kein Mittelding betreffe / Anderten / das der Fehler recht wider den grund der Christlichen Lehr und Glauben / und nicht bloß wider andere wertige Umbständ lauffe / und schlecht weg in Muthmassungen bestehe / Drittens / das der Fehler seinen Ursprung nicht auß der Unwissenheit / sondern auß der Bosheit hernemme. Viertens / das durch solchen Fehler Uneinigheit und Zwispalt / in der Christlichen Kirchen erweckt werden möchte. Und fünffstens / das der mit dem bekandlichen Irrthumb und Fehler behafftete / über oftmaliges erinnern und unterrichten / auß Heiliger Schrift / einen als den andern weg / halßstarrig und verstockt / auf seinem Irrthumb beharre.

Wann nun alle erzehlte Umbstände sich bey einem Menschen befinden / als dan hat man sich fürs andere zu betrachten / wie gegen einem solchen zuverfahren seye? Diejenige / welche in dergleichen Fällen / nach dem Mosaischen Gesetz richten wollen / bedencken nicht / das dieses Gesetzes Vrtl allein das Jüdische Volck / als welchem das Gesetz eigentlich gegeben war / betroffen habe / vns aber nicht angehe. Das auch sehr hoch und viel daran gelegen ware / bey ernantem Volck alles dasjenige mit schärpf abzustellen / was zur Ketzerey und Zwispalt anleitung geben kunte / darmit hierdurch vnsers Messiae Ankunfft in das Fleisch nicht zweyffelig gemacht werde / weilten Er auß dem Jüdischen Volck geboren werden / und in dem Jüdischen Land sein Ampt verrichten solte.

E

Will

Will man mir hier vorwerffen / daß die Gebott und
 Gesäß dem Jüdischen Volck gegeben / sehr Gut und
 Heilig seyen / Darummen auch von uns fleißig beobachtet
 und gehalten werden solien: So antworte ich darauff/
 Gottes Will seye gewesen / daß die Juden nicht allein
 die innerliche Verehrung seiner Majestät / so da in denen
 zehen Gebotten / und in dem Glauben an den gewar-
 tenden Messiam bestanden / sondern auch den eüsserlichen
 Gottesdienst / als die Vorbildung der Ankunfft / Leidens/
 und Sterbens vnsers Heylands halten sollen / Worauff
 erfolget / daß die / wider den eüsserlichen Gottesdienst be-
 gangene Verbrechen / mit ernst haben müssen gestraffe
 werden / so in vnserm Gottesdienst nicht so strengs zuhal-
 ten / weilen dieser eigentlich ein innerlicher Gottesdienst
 ist. Gestalten Christus der HERR selber meldet: Das sich
 der Glaub / durch die leibliche Straffen nit außbreiten
 lasse / als welche allein dem eüsserlichen Vngehorsam steu-
 ren und wehren.

Eesai. 11.

Da Esaias von denen Zeiten des Evangelii Pros-
 pheceyet / spricht er: Alsdann werden die Wölff bey denen
 Lämmern wohnen / und die Pardel bey denen Böcken/
 darmit das Land voller Erkantnus des HERRN seye.
 Nicht das die Vnglaubige / und der Warheit Feind / nie
 stettigs die Glaubigen üben solten / dann solches ist jener
 rechte eigenschafft / wie S. Paulus in der Epistel an die
 Galater darauff deutet: sondern das die / welche sich auß
 der Schaar der Irzigen / zu dem kleinen Häufflein des
 HERRN begeben / die Blutgierigkeit und Haß gegen
 ihrem Nechsten schwinden und fallen lassen werden. Dar-
 mit

Gal. 4.

mit aber gleichwol etwas meldung geschehe / und man
 wissen möge / was für Züchtigungen / und taugliche Mit-
 tel zu gebrauchen seyen / auff daß die Ketzer sich desto ehens-
 der bekehren und also andere nicht mit ihrem Irthumb an-
 stecken / ist nöhtig / vor allen dingen wol zu vnderscheiden /
 zwischen dem Ampt des Kirchdieners / und der Weltlichen
 Obrigkeit / da jensen Beruff sich weiter nicht erstreckt /
 als daß er allen fleiß / und Sorgfalt anwende / darmit vn-
 ter seiner Heerd böse und verwirte Glaubens-Gedanken
 nit einmisten und wurzel machen / das keines von seiner
 Geistlichen Schäßlein / heimlicher weiß / abwendig ge-
 macht und verführt werde / dann auch öffentlich ins ge-
 mein und absonderlich / die dem Wort Gottes zuwider-
 lauffende Irthumb und Fehle sampt deren folgere kräft-
 tiglich bestraffe.

Der Weltlichen Obrigkeit stehet zu / mit Eynffer
 und Ernst dahin zu trachten damit / das Wort Gottes
 rein und lauter geprediget / die Kirchendiener und Pres-
 diger / so von dieser Richtschnur weichen / ihres Ampts
 entsetzt / und auff nichtfolgende Befehr- und Besserung /
 von der Christlichen Gemeind gar außgeschlossen werden.
 Diese Verfahrnung solle zumal auch gebraucht werden /
 gegen allen denen jenigen welche auf vorhergehende Brü-
 derliche Warnung / Ermahn- und Bnderrichtung auß
 Heiliger Schrift / Halbstarckig auff ihrer falschen Irigen
 Meinung beharren. Zur Leibsstraff aber solle man fe-
 ries wegs greiffen / es weren dann die Verbrechere Auff-
 wigler / Bevruhger des Gemeinen Friedens / und vera-
 stockte Vbertreiter der Obrigkeitlichen Gebott / In be-
 tracht

ft und
 ut und
 achtes
 rauff/
 allein
 denen
 erwar-
 lichen
 idens/
 orauß
 nst be-
 straffe
 zuals
 dienst
 as sich
 reiten
 steus
 Pros
 denen
 schen/
 r seye.
 / nie
 jener
 in die
 ch auß
 n des
 gegen
 Dar-
 mit

Wachung es eine vnfehlbare Regel ist / das die Weltliche
 Gefas den Leib / die Geistliche die Seel straffen / darun-
 men gebürth einer Christlichen Obrigkeit / die Irthumb/
 Durch obgerürte Weg / so viel möglich außzurotten / aber nicht
 die Leuth so damit behafftet seind / zuvertilgen.



Invergreiffliches

Gutachten / wie sich derjenige
 Herrscher erzeigen / und verhalten
 solle / dessen Vnderthanen widriger
 Glaubens-Bekandnissen zuge-
 than seind.

Es ist ein sehr schwer und gefährli-
 che Sach über Völcker / vnderchiedlis-
 chen / ja widrigen Glaubens / da ein theil
 den andern nicht dulden will / und dar-
 für hält / er könne es Gewissens halber
 nicht anderst / zuherischen. Dergleichen klägliche Zu-
 stand giebt es in der Christenheit / zu vnsern Zeiten nicht
 wenig / wie dann insonderheit die Römische Kirch / die
 Evangelische genante nicht leiden will / haltet es auch
 für ein Gewissens-Sach und ein Göttliches Gebot / diese
 zuverfolgen / und wo möglich / außzurotten.

Das

Hat es nun ins gemein eine solche Bewand-
 nus / vmb wie viel beschwer- und gefährlicher / wird es
 fallen / Wann der jenige / so über Beederley thail Herri-
 schen soll / auch von dergleichen Meinung eingenom-
 men ist. In betrachtung ein Volck zu beherrschen / demsel-
 ben aber feind zu sein / und es außtilgen wollen / nicht neben
 einander bestehen kan. Begibt sichs nun / das solche wi-
 drige Glaubens-Bekandtnussen in einem Staad einge-
 wurkelt seind / solle derselbe anderst nicht zu grund gehen / so
 ist kein anders Mittel vorhanden / dann daß der / oder die
 denselben beherrschen / zwar bey ihrem Glauben / wann sie
 ihn in der Schrift gegründet / und gut befinden / bestän-
 dig verbleiben ; aber darneben die falsche und hochschäds-
 liche Meinung / ob weren sie verbunden / die Vnderthan-
 en / so einer anderen Glaubens-Bekandtnuß zugethan
 seind / zu verfolgen / und außzurotten / schwinden lassen / und
 ihnen selber auß dem Sinn schlagen. Darbey reifflich er-
 wegen / weilen Gott die wissentliche Ketzer / die Er doch
 in einem Augenblick vertilgen könte / denen Frommen
 zur übung duldet / daß auch ernante Herrscher / die von ih-
 rem Glauben abgesonderte Vnderthanen ohne Sünd dul-
 den können und sollen / bevorab / weilen viel ein grössers
 übel zubefahren ist / wann man so gar / einen bekandlichen
 irrigen Glauben / oder vielmehr dessen Anhänger außrot-
 ten / und darneben sich in die Gefahr stürzen will / das
 auch zugleich die rechtglaubige in den todt gegeben / und
 also zusambt dem Unkraut der Weizen außgereuttet wer-
 de.

Woraus erscheint / Wie nöhtig es seye / das die

Herrscher über dergleichen in dem Glauben vnderchiede-
ne Vöcker alle Gedancken und Meinung Gewalt zu ü-
ben / und einen theil derselben zuverfolgen / fallen lassen /
als welches ohne das / an sich selbst / vergeblich ist / zu-
mal das eufferste verderben vnwidersprechlich nach sich
ziehet / in betrachtung solche verfahrung / die Mißdeß Zorns
und die Feindschafft vnder denen Vnderthanen mehrers
entzündet / auch Mißtrauen und Argwohn gegen einan-
der / fürnehmlich gegen dem Haupt selber erweckt.

Will man nun solches Unheil verhüten / so erfor-
dert die höchste nothdurfft. / und verbindet den Herrscher
dahin / das er diejenige / die in dem Glauben mit Ihme /
als dem Haupt nicht übereinstimmen. / und dannhero der
Gefahr am meisten vnderworffen seind / bevorderist ihrer
Sicherheit halben / vor denen andern vergwissere / damit
sie in dem Gemüth beruhiget werden / und in der That
spüren mögen / das die andere vor ihnen in Reichsachen
und allem andern Handel und Wandel / keinen vorzug ha-
ben. Will man dargegen einwenden: Wann der Herr-
scher dieser Lehr folgt / so werde zwar derjenige theil / so
die allgemeine Ruhe und Sicherheit verlangt / begütiget /
und vergnügt / hingegen aber die zu verfolgung geneigte /
desto mehr erarimmt / und erhist / ja wol gar gegen dem
Herrscher zu Mißtrauen / und Feindschafft bewegt / daher
es auf eines hinaus lauffe / und also besser seye / es mit
seinen Glaubensgenossen zuhalten. Hierauff antworte
ich fürslich: Es seye viel Nutz- und fürträglicher / das die
jenige übel zufrieden seyen / welchen die Verfolg-Vertilg-
ung und Unruhe im Herzen steckt / als nicht die / wel-
che

che beeder theil Frieden / Ruhe und Wohlstand suchen. In
 betrachtung jener mit nichtem andern / als mit Verderb
 Berberg : und Umkehrung des ganzen Staads ver-
 gnügt werden können / Dahingegen diese / welche
 niemanden mit gewalt von seinem Glauben zutreiben be-
 gehren / weeder der Se len noch dem Leib schaden / oder
 Gefahr zuziehen / da sonderlich / vermittelst ihrer suchen-
 den Ruhe / und des Friedens / auch ihr gegentheil die ü-
 bung seines Glaubens ungehindert sowol als sie selbst
 genießet welches zu Kriegs- und Verfolgungszeiten nicht
 sein kan / laut des Sprichworts:

Wer andere beynruhigen will /
 Kan selbst nicht sitzen still.

Über das ist auch zubedencken / das aller Verfol-
 ger Will und Meinung ist / zobelaidigen / der Verfolgten
 aber sich zu schützen / haben also diese vor jenen eine gerech-
 te Sach / dann einmal den Nächsten zobelaidigen / allezeit
 böß / unverantwortlich / und von Gott verbotten ist / son-
 derlich / wann es ohne Gefahr der eignen Seelen / und
 des Leibs / wie in diesem fall / vnderlassen werden kan.
 Dann kein Göttlich noch Weltliches Gesatz / bestimt des-
 nen eine Leibliche und Zeitliche Straff / die in dem Herzen
 sündigen / kan derwegen der jenige / welcher er über derglei-
 chen / im Glauben widrige Völcker Herrschet / mit grund
 der Wahrheit / und mit höchstem fug / zu denen / die zur
 Verfolgung und vndertruckung der andern begierig seind /
 sagen / ich halte es mit euch / und bin auf euerer Seiten / so
 viel den Glauben anlangt. Aber nit in dem Vorsatz die
 anderen zuverfolgen / und zu verderben / vmb ihres von vns
 ab.

QX 4583

absonderten Glaubens willen / als welcher zu beschütze
und befürderung des Geistlichen unnöthig / ja verbotten /
Der Weltlichen Herrschung und dem Gemeinen
Ruhestand aber schädlich und verderblich ist / kan ich darne-
ben unsern Glauben / durch die Lehr und anstellung Gott-
seeligen Wandels befördern und außbreiten / soll es nit
vnderlassen werden / aber nicht durch Gewalt / und
mit denen Waffen / die in Glaubenssachen /
und zu fortpflanzung der Ehre Gottes
kein nutz sind.

E N D E.





Q. 34^b, 6.



Durch

S

nde
Sie
stiffen

stand

V c
4583



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8
Centimetres 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 13 14 15 16 17 18 19

Kodak
LICENSED PRODUCT
Black

© The Tiffen Company, 2000

KODAK Color Control Patches

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black